

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile ober-
deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagnummer wird ein „**Illustriertes Sonntagsblatt**“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

„Wir haben bekanntlich nicht unserem Schmerz, sondern unserer Freude über die Klärung der Lage Ausdruck gegeben. Wir haben gar keine Ursache, schmerzgefällt zu sein, denn die mittelparteiellische Mehrheit, von der Köhn. Btg.' euphemistisch „nationale Mehrheit“ genannt, ist selbst mit einer nach den Wünschen der Köhnischen Btg.' verbesserten Digeneslaterne nicht aufzufinden. Nationalliberalen, Freiconservativen und Deutschesconservativen zusammengekommen fehlen 45 Stimmen zur Majorität. Der größte mittel-

Berlin, 21. Dec. Die heutige Feier des 90. Geburtstages Leopold Rant's wurde unter zahlreichster Theilnahme begangen. Bereits in den frühen Vormittagsstunden erschien der Kronprinz persönlich zur Begrüßung und verweilte eine halbe Stunde. Vom Kaiser war dessen Portrait, gemalt von Biegler, mit einem überaus huldvollen Handschreiben eingegangen. Die Kaiserin überlieferte ein Glückwunschsreiben durch den General Strubberg. Von den

16. Das letzte Spiel.

„Brechen wollen, aber heute Abend können Sie doch in jenem Kreise fehlen!“

„Weil es nicht in meiner Absicht lag, hierher zu gehen.“

parteiliche Optimismus vermag über diese Thatsachen nicht hinwegzusehen. Die Sachen liegen vielmehr so, daß im Reichstag ohne das Centrum nichts zu Stande kommen kann! Und das nennen die Schwereidhler der „Kön.“ Bg.: „Er-schütterung des Einflusses des Centrums!“

— Ueber das Verhältnis der bayerischen Minister zum Reichstagler scheint den neuesten Münchener Nachrichten folgendes die glaubwürdigste Meldung. „Das bayerische Ministerium hat sich zur Annahme des Monopols bereit erklärt unter der Voraussetzung der Zustimmung des Landtages, ohne welche namentlich an den Reservatrechten nichts geändert werden soll. Wenn derart der bayerische Finanzminister seine Zustimmung von der des Landtages abhängig macht, so weiß er sehr wohl, daß er damit das Nein, welches selbst auszusprechen ihm zu schwer wird, einem Andern zuschiebt, von dem die Versagung der Zustimmung zum Monopol des Branntweinhandels und der Aufgabe eines Reservatrechts mit Bestimmtheit zu erwarten ist.“

Borsdam, 22. December. Prinz Wilhelm ist an den Nasen erkrankt.

Copen, 20. Dec. Auf die Beschwerde des Hrn. Abg. v. Grand-Ry gegen die vom Hrn. Commissar Bickel im Anschluß an eine Aeußerung des Hrn. Caplan Schmitz aus Kettenis über die Waagegesetz bestellte Auflösung der am 2. August hier selbst zu Ehren des Cardinals Dr. Paulus Melchers veranstalteten Versammlung ist von Seiten der kgl. Regierung zu Aachen eine den Beschwerdeführer zufriedenstellende Antwort erfolgt. Der § 5 des Vereinsgesetzes bestimmt bekanntlich: „Die Abgeordneten der Polizeibehörde sind, vorbehaltlich des gegen die Betheiligten gesetzlich einzuleitenden Strafverfahrens, befugt, sofort jede Versammlung aufzulösen, bezüglich deren die Bescheinigung der erfolgten Anzeige nicht vorgelegt werden kann. Ein Gleiches gilt, wenn in der Versammlung Anträge oder Vorschläge eingebracht werden, die eine Aufforderung oder Anregung zu strafbaren Handlungen enthalten, oder wenn in der Versammlung Bewaffnete erscheinen, die der Aufforderung des Abgeordneten der Obrigkeit entgegen, nicht entfernt werden.“ Der Beschwerdeführer hatte geltend gemacht, daß keine der in diesem § 5 aufgestellten Voraussetzungen für jene Auflösung — und speziell bezüglich der Aeußerungen des Hrn. Caplan Schmitz — zuträfe, und hat jetzt, laut dem „Echo“ die königliche Regierung zu Aachen — in sachlicher Uebereinstimmung mit dem Hrn. Bürgermeister Mooren — gegen das hiesige Landrathsamt dahin entschieden, daß thatsächlich keines der in jenem § 5 für die Auflösung einer Versammlung vorgezeichneten Merkmale vorlag, sonach die durch Hrn. Commissar Bickel verfügte Auflösung eine ungerechtfertigte war, was diesem auch durch die kgl. Regierung bemerkt gemacht worden ist.

Leipzig, 23. Dec. Das Urtheil des Reichsgerichts im Chemnitzer Socialistenproceß wird heute verkündet.

Frankreich.

Paris, 21. Dec. Eine herrliche Antwort, welche ein katholischer Pfarrer seinem Präfecten gegeben hat, wird nunmehr allgemein bekannt und ruft den Beifall und die Bewunderung aller Katholiken hervor. In der Diocese Banniers wurde nicht weniger als 35 ihrer Pflichten getreuen Pfarrern von der „demokratischen“ Ministerregierung das Gehalt gesperrt. Einer der davon Betroffenen richtet nun an den Präfecten, einen Brief, in welchem es heißt:

„Ich werde, Herr Präfect, mein Leben fristen, ob mein Gehalt gesperrt ist, oder nicht; wir brauchen wenig für den Unterhalt in unseren Bergen, ich habe mich früh ab-

gehört gelernt. Im Jahre 1870, als das Vaterland vom Feinde überzogen wurde, verließ ich das große Seminar und ließ mich unter die Freiwilligen des Westens, in das Corps Charette, aufnehmen. Ich weiß nicht, ob alle Präfecten und alle Insassen der Präfecturen, damals die Zufluchtsstätten geschwächten Muthes, gethan haben, was ich und viele meiner Amtsbrüder thaten! Als Priester werde ich von Schwarzbrod und Entbehrungen zu leben verstehen und mich glücklich schätzen, nachdem ich mein Leben für das Vaterland gewagt habe, für die Sache Gottes leiden zu dürfen.“

Italien.

Rom, 19. Dec. Der „Moniteur de Rome“ schreibt: „Gewisse Blätter fahren mit boshafter Beharrlichkeit fort, von einer Erkrankung des Papstes zu sprechen. Wir können demgegenüber versichern, daß die Gesundheit Sr. Heiligkeit niemals eine bessere war als jetzt.“ — Heute fanden in Folge der gestrigen Kammerverhandlung über das neue Universitäts-Reglement Demonstrationen von Studenten vor der Universität statt. Der Abg. Costa sprach zu den Versammelten, die bald von den Carabinieri auseinander getrieben wurden. Rufe wie „viva Oberdan!“ wurden laut. Einige Demonstranten wurden, laut der „Fr. Bg.“ verhaftet.

Spanien.

Madrid, 19. Dec. Ueber einen eigenthümlichen Vorfall, der sich im Schlosse zu Madrid zugetragen hat, berichten französische Blätter folgendes: „Der Herzog von Sevilla, ein Sohn des im Duell mit dem Herzog von Montpensier gefallenen Infanten Don Enrique de Bourbon und Vetter des verstorbenen Königs Alfonso, verlangte eine Audienz bei Königin-Regentin und bestand in seiner Eigenschaft als Oberstleutnant der Palastgarde auf seinem Verlangen. Da der Hofkammerer Graf Guacqui auf den Befehl der Königin Marie Christine, welche der Ruhe bedurfte, den Herzog nicht vorließ, ließ sich derselbe zu heftigen Worten hinreißen, nannte die Königin „la Austriaca“ (Oesterreicherin) und äußerte zugleich, daß er Isabella II. als Regentin vorziehen würde. Vor sämtlichen Officieren der Palastwache erging er sich darauf in noch schärferen Ausdrücken gegen die Königin-Regentin und betonte noch mehr seine Anhänglichkeit für Isabella II., wobei er sich seines angeblichen Einflusses in militärischen Kreisen rühmte. Dies geschah Mittwoch Nachts, wurde jedoch erst am Sonnabend früh bekannt. Zugleich erfuhr man auch, daß der Herzog von Sevilla durch den Generalcapitän Pavia auf das Strengste getadelt und sofort zur Disposition gestellt sei. Der Herzog wurde verhaftet und in's Militärgefängniß gebracht. Nach einem Bericht des „Figaro“ soll der Herzog von Sevilla den Officieren sogar vorgebracht haben, die Königin Christine gefangen zu nehmen und Isabella II. als Regentin zu proclamiren.“

England.

London, 20. Dec. Wie dem hier erschienenen Catholic Directory für 1886 zu entnehmen ist, beträgt die Zahl der Cardinäle gegenwärtig 60, so daß zehn Sitze erledigt sind. Unter den 60 Cardinälen befinden sich 34 Italiener, 11 Oesterreicher, Deutsche oder Polen, 5 Franzosen, 4 Spanier, 2 Portugiesen und 4 Engländer und Irländer.

Portugal.

Lissabon, 17. December. Kürzlich tauchte plötzlich das Gerücht auf, um ebenso schnell dementirt zu werden, daß

Dom Carlos, ältester Sohn des Königs von Portugal, die Absicht hege, sich mit der Prinzessin Victoria, Tochter des deutschen Kronprinzen zu verloben. Nun kündigt das in Lissabon erscheinende „Diario de Noticias“ an, daß der Prinz sich mit Prinzessin Amalia von Orleans-Bourbon vermählen werde. Dom Carlos ist geboren am 28. September 1863, Prinzessin Amalia am 28. September 1865 zu Twickenham als älteste Tochter des Grafen von Paris.

Serbien.

Belgrad, 22. Dec. Die Militärcommission fertigte am Sonntag das Schlußprotokoll aus, nach welchem bei gegenseitiger Räumung der Gebiete die Demarcationslinie zwei Kilometer von der Landesgrenze festgelegt ist und außerdem eine neutrale Zone 4 Kilometer längs der ganzen Grenze.

N. Die vorläufigen Resultate der Volkszählung.

welche tropfenweise in den verschiedenen Local- und Provinzialblättern zu Tage kommen, dürfen nicht als zweifelhafte Wahrheiten aufgefaßt werden. Bei der Schnelligkeit, deren sich die städtischen Bureaus befleißigen, scheiden sich unvermeidlich Rechenfehler ein; so z. B. wurde die Einwohnerzahl Stettins zunächst auf 100,475, dann aber auf 99,475 angegeben; auch von anderen Städten liegen bereits verschiedene Besarten vor. Eine Hauptschwierigkeit liegt darin, die Scheidung der anwesenden und abwesenden Ortsangehörigen und der vorübergehend anwesenden Fremden überall richtig zu treffen und dabei Doppelzählungen zu vermeiden. Es ist anzunehmen, daß bei den bisherigen Resultaten wohl niemals zu wenig, aber öfters zu viel Leute gezählt sind, so daß man die vorläufigen Angaben als wahrscheinliche Maximal-Ziffern zu betrachten hat.

Wie bei den Wahlen, so kommen auch bei der Volkszählung die ersten Resultate aus den Städten. Sie ergeben einen bedeutenden Zuwachs der Bevölkerung, zumeist um 10 bis 20 Procent, oft auch um 30 oder mehr Procent. Daraus folgern zu wollen, daß die allgemeine Bevölkerungszunahme ebenso oder annähernd so bedeutend wäre, ist durchaus unzutreffend. Jener Procentsatz umschließt die Einwanderung vom Lande in die Stadt. Und gerade dadurch wird er zu einem wichtigen Kennzeichen für die wirtschaftliche und sociale Entwicklung.

Trotz der großen Procentsätze der Vermehrung der Stadtbevölkerung scheint doch das Wachsen der Städte nicht mehr so stark zu sein, wie in den vorhergehenden Perioden. Der „Wasserlopp der Monarchie“ Berlin, nimmt allerdings eine Ausnahmestellung ein. 1880 wurden gezählt 1,123,608 Einwohner, 1885 aber 1,316,382, also Zuwachs 192,774 Personen = 17,13 Procent. (von der 1880er Bevölkerung berechnet); von 1875 bis 1880 betrug die Zunahme bloß 15 Procent. Bei den meisten andern Städten ist die Zunahme von 1880 bis 85 kleiner, als von 1875—80. Breslau z. B. (wir folgen den Ziffern der Bg. Bg.) hat jetzt eine Zunahme von 25,981, in der Vorperiode eine Zunahme von 33,862, München jezt 29,977, früher 31,196, Frankfurt jezt 16,946, früher 33,686, Stuttgart jezt 8207, früher 10,030, Danzig jezt 5850, früher 8746, Straßburg jezt 7520, früher 10,165, Barmen jezt 6970, früher 9439 Zunahme. Trotz der starken Vermehrung einiger Städte darf man also wohl annehmen, daß die Centralisation der Bevölkerung in ein langames Stadium getreten ist.

Es geht durch die Blätter die Notiz, daß 22 (nach einigen sogar 25) „Großstädte“, d. h. Städte mit mehr als 100,000 Einwohnern im Reiche vorhanden seien. Wir zählen bloß 21, nämlich:

1. Fünf Städte über 200,000 Einwohner: Berlin mit 1,316,382, Hamburg mit 471,411 (früher 1880: 410,127), Breslau 298,893 (früher 272,912), München (rund) 260,000 (früher 230,023), Dresden 245,515 (früher 221,810). Der Wettlauf zwischen der sächsischen und bayerischen Hauptstadt um die 4. Stelle ist jetzt gründlich zu Gunsten Münchens entschieden. (Im vorigen Jahre gab es in ganz Europa 41 Städte über 200,000 Einwohner, darunter 12 englische, 5 italienische.)

2. Vier Städte von 150,000 bis 200,000 Einwohnern, Leipzig 170,076 (früher 149,081), Köln 160,926 (früher 144,738), Frankfurt a. M. 151,600 (früher 137,000), Königsberg i. Pr. 150,691 (früher 140,909). Leipzig hat sich verhältnismäßig stark, um 14 Procent vermehrt; diese Stadt ist bei den Zählungen stets im Nachtheil, weil die Vorstädte Reuditz, Plagwitz u. s. w., die thatsächlich mit der Stadt verwachsen sind, besonders gezählt werden; in Wirklichkeit ist das ganze Leipzig weit über 200,000 hinaus.

3. 12 Städte von 100,000 bis 150,000 Einw., nämlich: Hannover 138,941 (früher 122,843), Bremen, Stuttgart u. Düsseldorf 114,451 (früher 95,459), Nürnberg 116,193 (früher 100,119), Danzig 114,201 (fr. 107,774), Magdeburg 114,052 (früher 97,539), Straßburg 112,091 (früher 104,571), Chemnitz 110,693 (früher 95,123), Altona, Elberfeld 106,363 (früher 93,583), Barmen 102,921 (früher 95,951). Die stärkste Zunahme unter diesen Städten weist Düsseldorf auf, das in den 5 Jahren nahezu um 20 Procent gewachsen ist, während Köln bloß um 11 Procent gewachsen ist. 7 von den genannten Städten haben erst in den letzten 5 Jahren die Hunderttausend überschritten.

Von den übrigen Städten steht der Grenze von 100,000 am nächsten Stettin mit 99,475 Einwohnern, welches sich darüber beklagt, daß man 1 Bataillon Soldaten verlegt und dadurch die Hafenstadt aus der Reihe der Großstädte ferngehalten habe. Dann kommt die alte Kaiserstadt Aachen mit 95,301 Einwohnern (1880: 85,551); es folgen Grefeld mit 89,906 (früher 73,872), also Zunahme 21,7 Procent, Braunschweig mit 85,388 (früher 73,038), Halle mit 81,869 (früher 70,484), Dortmund mit 78,289 (früher 66,546, also Zunahme nahezu 18 Procent). Die stärkste Zunahme unter den größeren Städten hat Grefeld mit seinen beinahe 22 Procent. Doch wird diese Ziffer von den kleineren Industriestädten und den Vororten der Großstädte vielfach übertroffen. Es vermehrte sich Ludwigshafen um (rund) 42 Procent, Charlottenburg um 39 1/2 Procent, Dittenen (Darmstadt) um 31 1/2 Procent, Emdenau (Leipzig) um 26 Procent, Bera um 25 Procent. Laut

„Und wer hatte Dir gesagt, daß ich hierher kommen würde?“

„Bist Du nicht jeden Abend hier?“

„Du ja ebenfalls!“

„Morgen und die nächsten Tage nicht mehr!“

„Also ist es wahr, daß Du Dich jetzt schon unter den Pantoffel schmiegen willst?“ spottete Erwin.

„Ich erlaube Dir, solche Bemerkungen zu unterlassen!“

braute der Lieutenant auf. „Was ich thue, ist mein eigener Wille, und ich dulde nicht, daß Jemand sich darüber lustig macht. Ich hoffe, Du wirst das verstanden haben!“

„Nah, was kümmert mich Dein Thun und Lassen!“ erwiderte Erwin achselzuckend. „Ich möchte Dich nur ersuchen, ferner nicht mehr zu behaupten, ich habe Dich verführt!“

„Du hast daselbe von mir behauptet!“

„Ich mir nicht eingefallen!“

„Dein eigener Vater hat es gesagt.“

Erwin lachte höhnisch und griff nach seinem Glase, das er rasch austrank. „Mein Vater behauptet viel,“ begann er wieder einen verächtlichen Ton anschlagend. „Wenn er Dich gebessert hat, soll ich mir ein Beispiel an Dir nehmen. Das aber schloß mir noch, daß ich mich nach einem solchen Tugendpiegel richten sollte. Versuch's nur nicht, den Mentor zu spielen; ich habe Deinetwegen nun des Aergers genug gehabt.“

„Und ich Deinetwegen ebenfalls,“ entgegnete Hartenberg mit schnarrender Stimme. „Wir zanken uns da um des Kaisers Bart; mir scheint, es liegt in Deines Alten Absicht, uns gegen einander zu hegen, damit wir fortan uns meiden. Ein schauderhaft kluger Plan!“

Erwin klemmte das goldene Vorgeknagte auf die Nase und blickte den Freund betroffen an. „Wachhaftig, für so klug hätte ich Dich nicht gehalten,“ sagte er. „Das sollte meines Vaters Plan sein? Um, es wäre möglich!“

Er versank in Nachdenken. Hartenberg zündete eine Cigarette an und durchmaß mit großen Schritten das Zimmer, um seiner Erregung Herr zu werden.

„Wer ist Baron von Erlethal?“ fragte der Lieutenant nach einer geraumen Weile.

„Wahrscheinlich unser zukünftiger Schwager,“ spottete Erwin.

„Ach, ah, wohl ein Baron von Habenichts?“

„Man darf leider nicht alles sagen, was man denkt.“

„Kennst ihn auch sonst nicht? Soll ja ein halber Heiliger sein!“

„Wer hat das behauptet?“

„Fanny! Dein Vater hat schon den Wunsch ausge-

sprochen, daß ich um die Freundschaft dieses Mannes werden soll.“

„Daselbe hat er mir auch gesagt, aber ich liebe die Dackmäuser nicht.“

„Dackmäuser!“ lachte Eduard. „Famöser Gedanke! Werden ihn scharf auf's Korn nehmen, diesen zukünftigen Schwager!“

„Wo sind Deine guten Vorsätze?“ höhnte Erwin.

„Noch immer vorhanden, alter Freund, werde sie nicht vergeffen.“

„Auch heute Abend nicht?“

„Nein, auch heute Abend nicht!“

„Dann möchte ich wissen, weshalb Du hier bist!“

„Um mit Ferrand abzurechnen.“

„Hier?“

„Nun, natürlich; ich fand ihn nicht in seiner Wohnung, sonst würde ich es dort besorgt haben.“

„Also nur deshalb?“ spottete Erwin. Gespielt wird nicht mehr?“

„Nein!“

„Bravo! Der Pantoffelheld, wie er nicht besser gedacht werden kann!“

In den Augen Eduards blühte es wieder auf. Er blieb stehen und stampfte mit dem Fuß den Boden.

„Was bezweckt diese boshafte Bemerkung?“ erwiderte er.

„Bist Du an Deiner eigenen Nase, Du zitterst ja wie ein Schulbube, wenn Dein Vater Dir die Ruthe zeigt. Ich bin hier, um meine Schulden zu tilgen; Du aber hast nicht den Muth, Deine eigenen Deinem Vater zu bekennen!“

Erwin griff in die Tasche und warf sein Portefeuille auf den Tisch.

„Da ist das Geld,“ sagte er; „ich soll meine Verpflichtungen einlösen, aber ich thue es nicht, weil ich den Muth habe dem Befehl meines Vaters zu trotzen. Du wagst das nicht!“

„Daß es für mich kein Waqniss ist, habe ich Dir oft genug bewiesen; nun aber verlasse ich aus eigenem freien Willen diese Bahn.“

„Nah, das weiß ich besser!“

„Noch einmal, unterlaß die faulen Bemerkungen! Ich hab's satt, diesem Glückritter Ferrand die Taschen zu füllen; der Kerl spielt nicht ehrlich, sonst könnte er nicht jeden Abend gewinnen.“

„Wenn Du das glaubst, sag es ihm in's Gesicht!“

„Einige Mitglieder des Clubs traten in diesem Augenblick ein, das Gespräch mußte abgebrochen werden.“

(Fortsetzung folgt.)

on Portugal,
ria, Tochter des
kündet das in
daß der Prinz
Bourbon ver-
im 28. Septem-
ber 1865 zu
n von Paris.

on fertigte am
hem bei gegen-
tionslinie zwei
und außerdem
ngen Grenze.

kszählung,

und Provinzial-
weillose Wahr-
t, deren sich die
ch unvermeidlich
erzahl Stettins
angegeben; auch
Besarten vor.

beidung der an-
der vorüber-
treffen und
ft anzunehmen,
maß zu wenig,
s man die vor-
mal-Bisferr zu

bei der Volks-
zählung. Sie er-
geben zuweilen um 10
procent. Daran
Bevölkerungs-
zunahme, ist durchaus
e Einwandem-
gerade dadurch
wirtschaftliche

ung der Stadt-
Städte nicht
nden Perioden.
umt allerdings
sicht 1,123 608

ach 192,774
bevölkerung be-
ahme bloß 15
zunahme von
Breslau z. B.
jekt eine Zu-
nahme von
Frankfurt jeht
früher 10,030,
t 7520, früher
nahme. Trotz
n also wohl
kterung in ein

(nach einigen
als 100,000
sien bloß 21,
Berlin mit
410,127),
und 260,000
(1,818). Der
Hauptstadt
den Mäandern
ganz Europa
12 englische,
Einwohnern,
926 (früher
37,000), Ab-
spig hat sich
diese Stadt
heil die Vor-
n mit der
in; in Wirt-
hinaus.

u., nämlich:
Stuttgart u.
1,193 (früher
urg 114,062
71), Chem-
106,363
5,951). Die
Düsseldorf
c. gewachsen
ist. 7 von
Jahren die

von 100,000
welches sich
verlegt und
stättie fern-
Nachen mit
Gresfeld mit
c., Braun-
369 (früher
also Zu-
unter den
22 Proc.
aufstrebenden
offen. Es
Charlotten-
1/2 Proc. laut

dem Statistiker der „Täglichen Rundschau“ soll das kleine
Städtchen Lufan mit einer Zunahme von 45,30 Proc. das
Maximum der Vermehrung erreicht haben.

Das Wachsthum Berlins bewegt sich nicht in solchen
Extremen, aber es geht mit großer Sicherheit fort. Vor 300
Jahren zählte Berlin 12 000 Einwohner, also nicht einmal
1 Procent des jetzigen Bestandes. 1661 (nach dem dreißig-
jährigen Kriege) war die künftige Reichshauptstadt sogar auf
6500 Einwohner gesunken. 1685 war sie wieder auf 17 400
gestiegen. 1785 betrug die Einwohnerzahl auf 146 000.
Daraus sind bis 1885 beinahe zehn Mal so viel geworden.
Wie hoch wird die Einwohnerzahl Berlins um das Jahr
1900 sein? Nehmen wir an, daß die Zunahme im Allge-
meinen so fortschreitet, wie bisher, und setzen statt der höheren
Procentzahl der letzteren Periode die 10 procent an.
künftige Zunahme für je 5 Jahre, so (Annahme-Basis.)
Jahr 1900 aufweisen 1,52 x 1316 383 und an-
Einwohner. Wenn Paris aus diesem = 17 1/2 Egr.
bald aufsteigt, so wird Berlin es zu An-
hundert überholt haben und damit
Continents geworden sein. London m-
bleibt allerdings als ein über alle
„Wasserkopf“ des britischen Insel-
stehen.

Rheinland-Beitrag 24. December.

+ Neuß, 22. Dec. Bei der Anwesen- 1. Qual. 14 20
Generalpräses der katholischen Gesell. 2. Qual. " 22 -
schon längst in Aussicht genommene 1. Qual. " 22 -
Gesellenhauses wieder in Anregung 2. Qual. " 20 -
gelegenheit von den zahlreich veranlagten 19 90
Meistern, sowie vielen Freunden des 4 -
auf's freudigste begrüßt. Auch Neußgenos 36 -
dere und noch kleinere Städte, sagte der Herr Präses, um
eignes Haus haben, in welchem den Gesellen, die nicht bei
ihren Meistern wohnen können, Kost und Logis geboten wird.
Das ist doch eine segensreiche Einrichtung, wenn der Geselle
gut versorgt wird und reinlich wohnen kann. Auch die ein-
heimischen Gesellen sollen in dem Gesellenhause ihren Unter-
richt und anständige Erholung unter Gleichgesinnten
erhalten. Gestern hielt der Gesellenverein eine beson-
dere Sitzung, um zu beraten, in welcher Weise wohl die
Mittel zur Beschaffung eines Hauses könnten erworben wer-
den. Es wurde einstimmig der Vorschlag angenommen, neben
den privaten Sammlungen bei denen, welche der Himmel mit
irdischen Gütern gesegnet hat, auch einen sogenannten Pen-
nigsverein zu gründen, dessen Mitglieder bereit sind, wöchent-
lich 5 Pf. zu entrichten. Selbstverständlich bleibt es Jedem
unbenommen, nach bestem Können und Willen mehr zu geben.
Das Geld soll alle 14 Tage oder nach dem Wunsch der
Wohltäter zu einer von ihnen zu bestimmenden Zeit einge-
hoben werden. Die Gesellen übernahmen freudig die Samm-
lungen und werden demnach in den kommenden Tagen die
einzelnen Familien besuchen und, so hoffen wir, williges
Gehör finden bei allen, die ein Herz haben für ihre Kinder
und die armen Gesellen. In diesen Weihnachtstagen, wo
Alle Menschen sich freuen, wird wohl auch der Gesellen-
verein beglückt werden durch recht viele Teilnehmer an sei-
nem und Gottes Werke. Neuß, welches so opferwillig ist,
bei so vielen auswärtigen Dingen seine Hand reichlich öffnet,
wird auch das Interesse der eignen Heimath gewiß unter-
stützen. Das liebe Christkind, welches einen armen Hand-
werker zu Seinen Vätern anerkennend, wird die Wohltäter
segnen, für welche die Handwerksgehilfen durch den Mund
des hl. Joseph ihre Gebete zum Throne des himmlischen
Vaters senden.

Die Sammler sind versehen mit einer Legitimation, die
den Stempel des Gesellenvereins und den Namen des Herrn
Präses, Rector Gledien trägt. Letzterer, sowie die Mit-
glieder des Vereins sind zudem bereit, jede, auch die kleinste
Gabe stets dankbar anzunehmen.

Düsseldorf, 22. Dec. Die periodische Druckschrift
„Freie Presse für Berg und Mark“, Redacteur Ferdin-
and Gille in Elberfeld, ist auf Grund des Socia-
listengesetzes verboten worden, wie der Regierungsprä-
sident von Düsseldorf durch den „Reichsanzeiger“ bekannt macht.

Vom Niederrhein, 21. Dec. In verschiedenen Zeitungen
wird mitgeteilt, daß in der Rheinprovinz nur die Städte Köln
und Aler für die Stadtratswahlen einen Census von 18
M. eingeführt hätten. Das ist nicht ganz richtig; wenigstens
ist dieser Satz in der Stadt Wesel schon seit dem Jahre 1873
in Geltung und zwar wurde derselbe damals nach Aufhebung
der Schacht- und Mäsefischerei mit Rücksicht auf die angebliche
Entwerthung des Geldes von 6 M. auf diese Höhe herauf-
geschraubt. Wie es heißt, will die katholische Minorität des
Stadterordneten-Collegiums die Herabsetzung demnach mit
aller Energie antreiben.

Das gestern zu Thal fahrende Boot „Schiller“ der
Kölnischer Dampfschiffahrts-Gesellschaft erlitt unterhalb Wesel
einen schweren Maschinenbruch, so daß es die Fahrt nicht fort-
setzen konnte. Die an Bord befindlichen Passagiere wurden
von dem niederländischen Personalboot „Niederländer“ über-
nommen.

Seit vorigen Dienstag wird der Tagelöhner B. Groll
aus Rees vermisst. Derselbe hatte sich kurz vor Abend des
fraglichen Tages von dem benachbarten Griechenbusch auf den
Heimweg nach Rees gemacht und ist zuletzt noch in der Nähe
des sogenannten Tummelberges, unweit eines großen ausge-
tretenen Teiches, gesehen worden; von da fehlt jegliche Spur
von dem Vermissten.

Von Mettmann aus wurde vor etwa 14 Tagen ein
Postunterbeamter an's Telegraphen-Amt zu Duisburg versetzt.
Seit drei Tagen ist derselbe nun verschwunden. Inzwischen
ist ermittelt worden, daß derselbe zu Mettmann verschiedene
ihm zur Verbesserung an die Adressaten übergebene Geldbe-
träge (dem Vernehmen nach drei von je 300 M.) nicht abge-
liefert hat.

Köln, 22. Dec. Die „R. Bztg.“ schreibt: „Im Jahre
1862 feierte der selige Cardinal v. Weissel sein silbernes
Bischöfliches Jubiläum. Das Fest war großartig und wurde
in der ganzen Diocese mitgefeiert. Im Festberichte, den A.

Köping in seinen „Rheinischen Volksblättern“ veröffentlichte,
heißt es: „Einen 9 Uhr Abends bewegte sich vom Alten-
markt ein unabsehbarer Fackelzug, begleitet von 3 Musik-
chören und umwogt von gewaltigen Volksmassen durch taghell
erleuchtete und reich mit Fahnen geschmückte Straßen nach
dem erzbischöflichen Hause auf der Gereonstrasse. Es mögen
2 bis 3000 Fackeln gewesen sein, die wie ein Lichtmeer die
ganze Gereonstrasse füllten u. s. f.“ Man vergleiche damit
den Fackelzug vom 15. Dec. 1862 bis 1885! Dazwischen
liegen die Maigesetze.

Köln, 22. Dec. Bei den gestrigen Erneuerungswahlen
für die Handelskammer erhielten die bisherigen Mitglieder,
die Herren M. DuMont 410, Otto Engels 389, Robert
Heuser 408, Heinrich Forten 399, W. A. Joseph 415, C. G.
Beranndorfer 400, 5 Stimmen.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu-
gen 685

(Erstes Blatt.)

gesehen kann. Soviel geht jedenfalls aus der
tage vorgelegten Zusammenstellung hervor, daß die
Bestimmungen über die Zulässigkeit der gewerbli-
chearbeit außerordentlich verschiedene sind, und
ein gleichmäßiges Gesetz für das ganze Reichsgebiet
Grande wünschenswerth erscheint.

Im Princip sind wir mit dieser Ausföhrungs-
ständlich nicht einverstanden. Der für uns maßgebende
sichtspunkt ist das Gebot Gottes. Practisch ist die
Bemerkung der „R. Bztg.“ für uns den Könige-
eine, als „Königliche Anweisung“ zu betrachten. Es
auf dem Sterbebette im Interesse des Landes seinen
bisherigen Gegner selbst zum Nachfolger vorschlug. Das
deutsche Reich steht jetzt im 2. Jahrtausend seiner Ge-
schichte. Um den innern Frieden scheint es leider im
2. Jahrtausend nicht viel besser bestellt zu sein, als im ersten.

Gerichtliches.

Mainz, 20. Dec. Der zum Tode verurtheilte Herbst
hat bereits gestern durch seinen Anwalt Revision anmei-
den lassen. In dem Benehmen des Verurtheilten ist seit der
Verhandlung nicht die geringste Veränderung eingetreten.
Gestern war der Pfarrer von St. Stephan, Dr. Körner,
längere Zeit bei ihm, ohne Herbst indeß zu einem Geständniß
bewegen zu können. Während Herbst zur Zeit der Vor-
untersuchung es entschieden abgelehnt hatte, einem Geistlichen
Gehör zu schenken, empfing er Dr. Körner gestern sehr freund-
lich. Auf die Frage des Pfarrers, ob er sich denn nicht zu
seinem letzten Gange durch die Tröstungen der Religion
klären wollte, erklärte Herbst wiederholt, er bedürfe dieses
nicht, er sei unschuldig.

Vermischtes.

Newyork, 4. Dec. Eine furchtbare Explosion,
über deren Entföhrungsursache wohl niemals Genaueres an-
die Oeffentlichkeit dringen wird, ereignete sich gestern Nach-
mittag im East River, nahe der 58. Straße. Um diese Zeit
erfolgte ein weithin bemerkbarer, donnerähnlicher Knack,
welcher die nahe dem Ufer befindlichen Gebäude von der 50.
bis zur 70. Straße in ihren Grundmauern erbeben machte
und bedeutend größere Wirkung ausübte, wie seiner Zeit die
Sprengung des „Hood Rod.“ Die Leute glaubten der Unter-
gang der Welt stehe bevor, und stürzten zu Tode erschrocken
aus ihren Häusern auf die Straßen. Vier vernahmen sie
die Kunde, daß auf dem Schleppdampfer „Dorie
Emary“ eine Explosion stattgefunden, das Boot in die Luft
gefliegen und weder von letzterem, noch von dessen Mann-
schaft, die aus 6 Personen bestand, eine Spur mehr zu sehen
sei. Auf dem Fluße fuhr eine Anzahl Boote auf und ab,
um nach den Leichnamen der verunglückten Mannschaft zu
suchen, aber alles Bemühen war vergeblich. Alles, was auf-
gefunden wurde, waren Holztheile, von denen auch eine große
Quantität von der Fluth an das Ufer geschwemmt wurde.

Handels-Nachrichten.

Köln, 22. Decr. (Antliche Notierungen der Handelsmatt.)
Weizen still; hies. eff. M. 15,75-16,50 B., fremder 16,50
-17,50 B., per März —, bez. 16,35 B., 16,30 B., per Mai
—, bez. 16,80 B., 16,70 G.
Roggen still; hies. eff. M. 14,00-15,00 B., fremder 14,00
-15,00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter März —, bez.
13,20 B., 13,15 B., Mai —, bez. 13,40 B., 13,35 G.
Hafer ohne Sach per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50
Liter hies. eff. M. 13,50-14,50 B., fremder 13,50-14,50 B.
Rüböl still; per 50 Kilo mit Faß in Eisen, eff. in Partien
von 100 Kilo. M. 24,20 B., Mai —, bez. 24,40 B., 24,30 G.
(Randmarkt.) Preise und Stimmung ohne Aenderung. Zu-
fuhren etwa 200 Sack.

Köln, 22. Decr. (Marktbericht.) Butter pro Pfd. M. 1,10
Eier 2,50 pro Viertel. Hühner pro Stück 0,00. Hinkel 2,20.
Tauben 1,00 pro Paar. Truthahn —, Kaninchen 1, —, Hühner
1,60. Enten 2,50 pro Stück. Deck 1,00. Kal 1,60, Karpen 0,80.
Salm 5,00. Schleen 0,70 pro Pfund. Ochsenfleisch 0,65, Kalb-
fleisch 0,60 Hammelfleisch 0,65, Speck, geräucher 0,70, do. gefalzen
0,70, Schmalz 0,70, Nierenfett 0,50, Hühner 0,06 pro Pfd. Kar-
toffeln weiße 2,50, rote 2,70, Nieren 3,80.

Gresfeld, 22. Decr. Weizen, neuer, schwere Sorte 16,50, mitt-
lere Sorte 16,00, leichte Sorte —, Roggen neuer, schwere Sorte
15, —, alte Sorte 14, —, leichte Sorte —, Gerste, alte
schwere Sorte 20,00, neue 19,00, leichte Sorte —, Hefer
schwere Sorte 16,00, alter Sorte 16,50, leichte Sorte 00,00.
Kartoffeln 4,50. Stroh 4,80. Heu 7, —, (Alles per 100 Kilo).
Rindfleisch 0,50 Schweinefleisch —, Hammelfleisch 60, —, Speck
0,75. Butter 1,05. (Alles per 1/2 Kilo.) Eier (60 Stück) 5, —.
Berlin, 22. Dec. Weizen per Dec. —, April-Mai 153,50
bez. Roggen per Dec.-Jan. 129,25, April-Mai 132,25 bez. Hafer
per Dec. 127, — bez., per April-Mai 130,50 bez. Rüböl loco M.
44,80, bez. Dec. 44,50, April-Mai 44,50. Spiritus loco M. 39,70,
per Dec.-Jan. 40,50 bez., April-Mai 42, — bez.

Stettin, 22. Decr. Weizen per April-Mai 155,00, Mai-Juni

157,00 M. Roggen per Dec.-Jan. 124,00, April-Mai 129,50 M.
Rüböl per Dec.-Jan. 44,00, April-Mai 45,00 M. Spiritus loco
ohne Faß M. 39,30, per Dec. —, Dec.-Jan. 38,40, April-
Mai 40,70 M. Petroleum loco 12,10 M.

Breslau, 22. Dec. Spiritus per Dec.-Jan. 37,30, April-Mai
40,10, Mai-Juni 40,40 M. Weizen per Dec. M. 127, —, Roggen
per Dec.-Jan. 132, —, April-Mai 132, —, Mai-Juni 134, — M.
Rüböl per Dec. 46,50, Dec.-Jan. —, April-Mai —, M.

Magdeburg, 21. Dec. Kartoffelspiritus fest, loco ohne Faß
M. 39,90-40,40, ab Speck unter freier Vorhaltung der Gebinde
fest Angebot. Rübölspiritus geschäftlos.

Antwerpen, 22. Dec. Petroleum ruhig. Blant bisp. fest. 19, —
bez., 19, 1/2 B., per Jan. 18,50 bez., 18,50 B., Jan.-März —
bez., 18,25 B. Amerik. Schmalz, Marke Wilcox per 100 Kilo
fest. 81,25. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 bisp. 19,25. Woll-
lamm 68 B. Kurz Köln 123,75.

Paris, 22. Dec. Mehl 12 Marken per Dec. 46,60, do. Jan.-
April 47,50, do. März-Juni 48,60. Weizen per Dec. 21, —, Jan.-
April 21,50, März-Juni 22,40. Roggen per Dec. 18,75, Jan.-
April 14,40, März-Juni 14,40. Rüböl per Dec. 56,75, Jan.-April
58, —, März-Juni 59,25. Spiritus per Decr. 50,50, Jan.-April
50,25, Mai-August 51, —. Weiser Zucker Nr. 3 per März-Juni 48,50
Rohzucker 88° bisp. 41,25.

Hull, 21. Decr. Weizen loco 20-20 1/2, Decr. 20 1/2, Jan.-
April 20 1/2, Mai-August 20 1/2, Cottonl loco 17 1/4, Jan.-
April 18-18 1/4, rohes 15 1/4 lb.

Viehmärkte.

Berlin, 21. Decr. Auftrieb: 3035 Rinder, 10146 Schweine,
2681 Kälber und 4007 Hammel. Preise: Rinder, 1ma 49-55,
2da 42-47, 3da 37-41 M. per 50 Kilo Schlachtgewicht. Schweine
1ma 51-52, 2da 47-50, 3da 42-46 M. per 50 Kilo Schlachtg.
Kälber, 1ma 42-50, 2da 32-40, 3da —, Pfg. per 1/2 Kilo.
Schlachtg. Hammel, 1ma 48-50, 2da 32-42, 3da —, Pfg.
per 1/2 Kilo Schlachtg.

Paris, 21. Decr. Zugetrieben waren: 2557 Ochsen, 996 Kühe,
199 Stiere, 992 Kälber, 13803 Hammel, 3314 Schweine. Verkauf
wurden: 2133 Ochsen, 487 Kühe, 143 Stiere, 922 Kälber, 17803
Hammel, 4667 Schweine. Preise: Ochsen fest. 1,14-1,60, Kühe
1,02-1,84, Stiere 0,98-1,23, Kälber 1,86-2,30, Hammel 1,18-
1,76, Schweine 1,14-1,34.

London, 21. Dec. An den Markt gebracht waren: 1200 Stüd
Hornvieh, 4000 Schafe, 130 Kälber, 20 Schweine. Bezahlt wurden
per Stone von 8 Pfd.: für Hornvieh 3 sh. 2 d. bis 5 sh. 2 d.
Schafe 4 sh. 4 d. bis 5 sh. 9 d., Kälber 3 sh. 8 d. bis 5 sh. — d.
Schweine 2 sh. — d. bis 3 sh. 8 d.

Briefkasten.

Pöbeling. Wenn der Feldhüter die Grenze überschritten hat,
so können Sie ihn dafür bestrafen. Jemanden, den wir nicht kenne n
lächerlich zu machen, halten wir für überflüssig.

An milden Gaben sind ferner eingegangen:

Für die kath. Gemeinde in Jöstein (Nassau) 1 M. ungenannt
Neuß. — 50 Pfg. ung. Neuß. — 1 M. ung. Neuß. — Für das
Grenz-Jesu-Kirchlein in Diez a. d. Rahn 50 Pfg. ung. Neuß.
1 M. ung. Mittellage. — 1 M. ung. Neuß. — Für die Waghöfer
in Oberhessen 1 M. ung. Neuß. — 1 M. ung. Neuß. — 10 M.
ung. Nettesheim. — Für Jöstein 10 M. ung. Nettesheim.

Letzte Post.

Berlin, 22. Dec. Die „Nordd. Allg. Bztg.“ schreibt: Bei
dem anlässlich der Unterzeichnung des Protokolls in der Ca-
rolinenfrage stattgehabten Diners brachte Graf Baar die Ge-
sundheit des Papstes, des erfolgreichen Vermittlers in der
Carolinengangelegenheit, aus, worauf Cardinal Jacobini auf
das Wohl der Souveräne und Chefs aller Staaten trank,
deren Vertreter anwesend waren.

Wotsdam, 22. Dec. Nach einem heute ausgegebenen
Bulletin über das Befinden des Prinzen Wilhelm ist der
Verlauf der Krankheit mild, das Fieber gering, das Allge-
meinbefinden befriedigend.

Rom, 22. Decr. Nach dem „Osservatore Romano“ hat
Kaiser Wilhelm nach Unterzeichnung des Protokolls in den
Carolinengangelegenheit dem Papste durch v. Schöller danken
lassen. Der Gesandte erklärte, der Kaiser spreche Sr. Heilig-
keit für die wohlwollende, rasche und unparteiische Vermitte-
lung seinen Dank aus. Durch die Vermittelung habe der
Papst die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland
und Spanien gestärkt. Der Kaiser sei überzeugt, der Papst
empfinde die Befriedigung über den Erfolg des Friedens-
werkes wie die Souveräne der beteiligten Nationen.

Pirot, 22. Dec. Der Waffenstillstand ist gestern Abend
5 Uhr unterzeichnet worden. Die Bedingungen sind folgende:
Die militärische Commission hat die Positionen in Betracht
gezogen, welche die Truppen am Tage des Ausbruchs der
Feindseligkeiten einnahmen, sowie die von den Bulgaren er-
rungenen Siege, und beschließt das Eintreten des Waffenstil-
landes bis zum 1. März n. J. behufs Abschlusses des Friedens.
Der Waffenstillstand soll von Rechts wegen verlängert gelten,
wenn bis zum 1. März der Friede nicht unterzeichnet ist.
Sollten aber die Feindseligkeiten wieder aufgenommen wer-
den, so soll zehn Tage vor der Wiederaufnahme derselben
eine Ausrufung des Waffenstilllandes erfolgen.

Die Räumung Bulgariens durch die Serben soll im Laufe
des 25. d. die Räumung Serbiens durch die Bulgaren im
Laufe des 27. d. erfolgen. Die geräumten Gebiete
sollen 5 Tage nach der Räumung von den nationalen Truppen
wieder besetzt werden. Die Verwaltungsbehörden nehmen
aber schon am Tage der Räumung ihre Functionen wieder
auf. Die Landesgrenze beider Staaten bildet die Demar-
cationslinie. Auf beiden Seiten der Grenze wird eine drei
Kilometer breite neutrale Zone hergestellt. Die Frage be-
treffs der Verwundeten und Gefangenen wird durch serbische
und bulgarische Delegirte geregelt. Für die Verhandlung
über den Frieden werden unverzüglich Delegirte ernannt.

Sofia, 22. Dec. In einem Tagesbefehl theilt der Fürst
der Armee den Abschluß des Waffenstilllandes mit und
dankt den Officieren und Soldaten für ihre Tapferkeit und
ausgezeichnete Haltung. Der Fürst fügt hinzu, er erkenne
mit Dankbarkeit an, daß die bulgarische Armee die erreichten
Erfolge der steten Fürsorge des Kaisers von Rußland für die
Armee und der hervorragenden Thätigkeit der russischen In-
struction verdanke, welche den bulgarischen Soldaten Mann-
schaft, Tapferkeit und Vaterlandsliebe einflößten, Eigenschaf-
ten, mit denen Bulgaren seine Siege errungen hätte.

parteiliche Optimismus vermag über diese Thatsachen nicht hinwegzusehen. Die Sachen liegen vielmehr so, daß im Reichstag ohne das Centrum nichts zu Stande kommen kann! Und das nennen die Schwärzler der Köln. Bzg.: „Er-schütterung des Einflusses des Centrums!“

Ueber das Verhältnis der bayerischen Minister zum Reichskanzler scheint den neuesten Münchener Nachrichten jetzt folgendes die glaubwürdigste Meldung. „Das bayerische Ministerium hat sich zur Annahme des Monopols bereit erklärt unter der Voraussetzung der Zustimmung des Landtages, ohne welche namentlich an den Reservatrechten nichts geändert werden soll. Wenn derart der bayerische Finanzminister seine Zustimmung von der des Landtages abhängig macht, so weiß er sehr wohl, daß er damit das Nein, welches selbst auszusprechen ihm zu schwer wird, einem Andern zuschiebt, von dem die Verlagerung der Zustimmung zum Monopol des Branntweinhandels und der Aufgabe eines Reservatrechts mit Bestimmtheit zu erwarten ist.“

Berlin, 22. December. Prinz Wilhelm ist an den Meßern erkrankt.

Genève, 20. Dec. Auf die Beschwerde des Hrn. Abg. v. Grand-Ry gegen die vom Hrn. Commissar Fiedel im Anschluß an eine Aeußerung des Hrn. Caplan Schmitz aus Kettenis über die Maigelege belästigte Auflösung der am 2. August d. J. hier zu Ehren des Cardinals Dr. Paulus Melchers veranstalteten Versammlung ist von Seiten der lgl. Regierung zu Lausanne eine den Beschwerdeführer zufriedenstellende Antwort erfolgt. Der § 5 des Vereinsgesetzes bestimmt bekanntlich: „Die Abgeordneten der Polizeibehörde sind, vorbehaltlich des gegen die Betheiligten gesetzlich einzuleitenden Strafverfahrens, befugt, sofort jede Versammlung aufzulösen, bezüglich deren die Bescheinigung der erfolgten Anzeige nicht vorgelegt werden kann. Ein Gleiches gilt, wenn in der Versammlung Anträge oder Vorschläge erörtert werden, die eine Aufforderung oder Anreizung zu strafbaren Handlungen enthalten, oder wenn in der Versammlung Bewaffnete erscheinen, die der Aufforderung des Abgeordneten der Obrigkeit entgegen, nicht entfernt werden.“ Der Beschwerdeführer hatte geltend gemacht, daß keine der in diesem § 5 aufgeführten Voraussetzungen für jene Auflösung — und speziell bezüglich der Aeußerungen des Hrn. Caplan Schmitz — zuträfe, und hat jetzt, laut dem „Echo“ die königliche Regierung zu Lausanne — in sachlicher Uebereinstimmung mit dem Hrn. Bürgermeister Mooren — gegen das hiesige Landratsamt dahin entschieden, daß thatsächlich keines der in jenem § 5 für die Auflösung einer Versammlung vorhergesehenen Merkmale vorlag, sonach die durch Hrn. Commissar Fiedel verfügte Auflösung eine ungerechtfertigte war, was diesem auch durch die lgl. Regierung bemerkt gemacht worden ist.

Leipzig, 23. Dec. Das Urtheil des Reichsgerichts im Chemnitzer Socialistenproceß wird heute verkündet.

Frankreich, 21. Dec. Eine herrliche Antwort, welche ein katholischer Pfarrrer seinem Präfecten gegeben hat, wird nunmehr allgemein bekannt und ruft den Beifall und die Bewunderung aller Katholiken hervor. In der Diocese Banniers wurde nicht weniger als 35 ihrer Pflicht getreuen Pfarrern von der „demokratischen“ Ministerregierung das Gehalt gesperrt. Einer der davon Betroffenen richtet nun an den Präfecten, einen Brief, in welchem es heißt:

„Ich werde, Herr Präfect, mein Leben fristen, ob mein Gehalt gesperrt ist, oder nicht; wir brauchen wenig für den Unterhalt in unseren Bergen, ich habe mich früh ab-

und wer hatte Dir gesagt, daß ich hierher kommen würde?“

„Bist Du nicht jeden Abend hier?“

„Du ja ebenfalls!“

„Morgen und die nächsten Tage nicht mehr!“

„Also ist es wahr, daß Du Dich jetzt schon unter den Pantoffel schmiegen willst?“ spottete Erwin.

„Ich erlaube Dich, solche Bemerkungen zu unterlassen!“ brauste der Lieutenant auf. „Was ich thue, ist mein eigener Wille, und ich dulde nicht, daß Jemand sich darüber lustig macht. Ich hoffe, Du wirst das verstanden haben!“

„Nun, was kümmert mich Dein Thun und Lassen!“ erwiderte Erwin achselzuckend. „Ich möchte Dich nur erfragen, ferner nicht mehr zu behaupten, ich habe Dich verführt!“

„Du hast daselbe von mir behauptet!“

„Ich mir nicht eingefallen!“

„Dein eigener Vater hat es gesagt.“

Erwin lachte höhnisch und griff nach seinem Glase, das er rasch austrank. „Mein Vater behauptet viel.“ begann er, wieder einen verächtlichen Ton anschlagend. „Wenn er Dich gebessert hat, soll ich mir ein Beispiel an Dir nehmen. Das aber schelte mir noch, daß ich mich nach einem solchen Tugendspiegel richten sollte. Versuch's nur nicht, den Mentor zu spielen; ich habe Deinetwegen nun des Aergers genug gehabt.“

„Und ich Deinetwegen ebenfalls.“ entgegnete Hartenberg mit schnarrender Stimme. „Wir zanken uns da um des Kaisers Bart; mir scheint, es liegt in Deines Alten Absicht, uns gegen einander zu hegen, damit wir fortan uns meiden. Ein schauerhaft kluger Plan!“

Erwin klemmte das goldene Vorgeknagte auf die Nase und blickte den Freund betroffen an. „Barhaftig, für so klug hätte ich Dich nicht gehalten.“ sagte er. „Das sollte meines Vaters Plan sein? Um, es wäre möglich!“

Er versank in Nachdenken. Hartenberg zündete eine Cigarette an und durchmaß mit großen Schritten das Zimmer, um seiner Erregung Herr zu werden.

„Wer ist Baron von Erlenthal?“ fragte der Lieutenant nach einer geraumen Weile.

„Wahrscheinlich unser zukünftiger Schwager.“ spottete Erwin.

„Ach, ah, wohl ein Baron von Habenicht?“

„Ich hab' ihn nicht in den Beutel gesehen.“

„Kennst ihn auch sonst nicht? Soll ja ein halber Heiliger sein!“

„Wer hat das behauptet?“

„Jann! Dein Vater hat schon den Wunsch ausge-

härten gelernt. Im Jahre 1870, als das Vaterland vom Feinde überzogen wurde, verließ ich das große Seminar und ließ mich unter die Freiwilligen des Westens, in das Corps Charette, aufnehmen. Ich weiß nicht, ob alle Präfecten und alle Insassen der Präfecturen, damals die Zufluchtsstätten geschwächten Muthes, gethan haben, was ich und viele meiner Amtsbrüder thaten! Als Priester werde ich von Schwarzbrod und Entbehrungen zu leben verstehen und mich glücklich schätzen, nachdem ich mein Leben für das Vaterland gewagt habe, für die Sache Gottes leiden zu dürfen.“

Italien.

Rom, 19. Dec. Der „Moniteur de Rome“ schreibt: „Gewisse Blätter fahren mit boshafter Beharrlichkeit fort, von einer Erkrankung des Papstes zu sprechen. Wir können demgegenüber versichern, daß die Gesundheit Sr. Heiligkeit niemals eine bessere war als jetzt.“ — Heute fanden in Folge der gestrigen Kammerverhandlung über das neue Universitäts-Reglement Demonstrationen von Studenten vor der Universität statt. Der Abg. Costa sprach zu den Versammelten, die bald von den Carabinieri auseinander getrieben wurden. Rufe wie „viva Oberdan!“ wurden laut. Einige Demonstranten wurden, laut der „Fr. Bzg.“ verhaftet.

Spanien.

Madrid, 19. Dec. Ueber einen eigenthümlichen Vorfall, der sich im Schloß zu Madrid zugetragen hat, berichten französische Blätter folgendes: „Der Herzog von Sevilla, ein Sohn des im Duell mit dem Herzog von Montpensier gefallenen Infanten Don Enrique de Bourbon und Vetter des verstorbenen Königs Alfonso, verlangte eine Audienz bei Königin-Regentin und bestand in seiner Eigenschaft als Oberstlieutenant der Palastgarde auf seinem Verlangen. Der Hofkammerer Graf Guacqui auf den Befehl der Königin Marie Christine, welche der Ruhe bedurfte, den Herzog nicht vorließ, ließ sich derselbe zu heftigen Worten hinreißen, nannte die Königin „la Austriaca“ (Österreicherin) und äußerte zugleich, daß er Isabella II. als Regentin vorziehen würde. Vor sämtlichen Offizieren der Palastwache erging er sich darauf in noch härteren Ausdrücken gegen die Königin-Regentin und betonte noch mehr seine Anhänglichkeit für Isabella II., wobei er sich selbst angeblichen Einflusses in militärischen Kreisen rühmte. Dies geschah Mittwoch Nachts, wurde jedoch erst am Sonnabend früh bekannt. Zugleich erging nun auch, daß der Herzog von Sevilla durch den Generalcapitän Pavia auf das Strengste getadelt und sofort zur Disposition gestellt sei. Der Herzog wurde verhaftet und in's Militärgefängnis gebracht. Nach einem Berichte des „Figaro“ soll der Herzog von Sevilla den Offizieren sogar vorgelesen haben, die Königin Christine gefangen zu nehmen und Isabella II. als Regentin zu proclamiren.“

England.

London, 20. Dec. Wie dem hier erschienenen „Catholic Directory“ für 1886 zu entnehmen ist, beträgt die Zahl der Cardinale gegenwärtig 60, so daß zehn Sitze erledigt sind. Unter den 60 Cardinalen befinden sich 34 Italiener, 11 Deutsche, 5 Portugiesen und 4 Engländer und Irländer.

Portugal.

Lissabon, 17. December. Kürzlich tauchte plötzlich das Gerücht auf, um ebenso schnell bementirt zu werden, daß

sprochen, daß ich um die Freundschaft dieses Mannes werben soll.“

„Daselbe hat er mir auch gesagt, aber ich liebe die Dackmäuler nicht.“

„Dackmäuler!“ lachte Eduard. „Famöser Gedanke! Werden ihm schief auf's Korn nehmen, diesen zukünftigen Schwager!“

„Wo sind Deine guten Vorleser?“ höhnte Erwin.

„Noch immer vorhanden, alter Freund, werde sie nicht vergetten.“

„Auch heute Abend nicht?“

„Nein, auch heute Abend nicht!“

„Dann möchte ich wissen, weshalb Du hier bist!“

„Um mit Ferrand abzurechnen.“

„Dier?“

„Nun, natürlich; ich fand ihn nicht in seiner Wohnung, sonst würde ich es dort besorgt haben.“

„Also nur deshalb?“ spottete Erwin. Gespielt wird nicht mehr?“

„Rein!“

„Bravo! Der Pantoffelschub, wie er nicht besser gedacht werden kann!“

In den Augen Eduards bligte es wieder auf. Er blieb stehen und starrte mit dem Fuß den Boden.

„Was bezweckt diese boshafte Bemerkung?“ erwiderte er.

„Bist Du an Deiner eigenen Nase, Du zitterst ja wie ein Schulbube, wenn Dein Vater Dir die Ruthe zeigt. Ich bin hier, um meine Schulden zu tilgen; Du aber hast nicht den Muth, Deine eigenen Deinem Vater zu bekennen!“

Erwin griff in die Tasche und warf sein Portefeuille auf den Tisch.

„Da ist das Geld.“ sagte er; „ich soll meine Verpflichtungen einlösen, aber ich thue es nicht, weil ich den Muth habe dem Befehl meines Vaters zu trotzen. Du wagst das nicht!“

„Dah es für mich kein Wagnis ist, habe ich Dir oft genug bewiesen; nun aber verlasse ich aus eigenem freien Willen die Bahn.“

„Nah, das weiß ich besser!“

„Noch einmal, unterlass die faulen Bemerkungen! Ich hab's satt, diesem Glückritter Ferrand die Taschen zu füllen; der Kerl spielt nicht ehrlich, sonst könnte er nicht jeden Abend gewinnen.“

„Wenn Du das glaubst, sag es ihm in's Gesicht!“

„Man darf leider nicht alles sagen, was man denkt.“

Einige Mitglieber des Clubs traten in diesem Augenblick ein, das Gespräch mußte abgebrochen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Dom Carlos, ältester Sohn des Königs von Portugal, die Absicht hege, sich mit der Prinzessin Victoria, Tochter des deutschen Kronprinzen zu verloben. Nun kündigt das in Lissabon erscheinende „Diario de Noticias“ an, daß der Prinz sich mit Prinzessin Amalia von Orleans-Bourbon verloben werde. Dom Carlos ist geboren am 28. September 1863, Prinzessin Amalia am 28. September 1865 zu Twickenham als älteste Tochter des Grafen von Paris.

Serbien.

Belgrad, 22. Dec. Die Militärcommission fertigte am Sonntag das Schlußprotokoll aus, nach welchem bei gegenseitiger Räumung der Gebiete die Demarcationslinie zwei Kilometer von der Landesgrenze festgesetzt ist und außerdem eine neutrale Zone 4 Kilometer längs der ganzen Grenze.

N. Die vorläufigen Resultate der Volkszählung.

welche tropfenweise in den verschiedenen Local- und Provincial-Blättern zu Tage kommen, dürfen nicht als zweifelhafte Wahrheiten aufgefahrt werden. Bei der Schnelligkeit, deren sich die statistischen Bureau's befleißigen, schließen sich unvermeidlich Rechenfehler ein; so z. B. wurde die Einwohnerzahl Stettins zunächst auf 100,475, dann aber auf 99,475 angegeben; auch von anderen Städten liegen bereits verschiedene Besarten vor. Eine Hauptschwierigkeit liegt darin, die Scheidung der anwesenden und abwesenden Ortsangehörigen und der vorübergehend anwesenden Fremden überall richtig zu treffen und dabei Doppelzählungen zu vermeiden. Es ist anzunehmen, daß bei den bisherigen Resultaten wohl niemals zu wenig, aber öfters zu viel Leute gezählt sind, so daß man die vorläufigen Angaben als wahrscheinliche Maximal-Biffern zu betrachten hat.

Wie bei den Wahlen, so kommen auch bei der Volkszählung die ersten Resultate aus den Städten. Sie ergeben einen bedeutenden Zuwachs der Bevölkerung, zumeist um 10 bis 20 Procent, oft auch um 30 oder mehr Procent. Daraus folgern zu wollen, daß die allgemeine Bevölkerungszunahme ebenso oder annähernd so bedeutend wäre, ist durchaus unzutreffend. Jener Procentsatz umschließt die Einwohnerung vom Lande in die Stadt. Und gerade dadurch wird er zu einem wichtigen Kennzeichen für die wirtschaftliche und sociale Entwicklung.

Trotz der großen Procentsätze der Vermehrung der Stadtbevölkerung scheint doch das Wachsen der Städte nicht mehr so stark zu sein, wie in den vorhergehenden Perioden. Der „Wasserkopf der Monarchie“, Berlin, nimmt allerdings eine Ausnahmestellung ein. 1880 wurden gezählt 1,123,608 Einwohner, 1885 aber 1,316,382, also Zuwachs 192,774 Personen = 17,13 Procent. (von der 1880er Bevölkerung berechnet); von 1875 bis 1880 betrug die Zunahme bloß 15 Procent. Bei den meisten andern Städten ist die Zunahme von 1880 bis 85 kleiner, als von 1875–80. Westlau z. B. (wir folgen den Biffern der „Fr. Bzg.“) hat jetzt eine Zunahme von 25,981, in der Vorperiode eine Zunahme von 33,862, München jetzt 29,977, früher 31,196, Frankfurt jetzt 16,946, früher 33,686, Stuttgart jetzt 8207, früher 10,030, Danzig jetzt 5850, früher 8746, Straßburg jetzt 7520, früher 10,165, Barmen jetzt 6970, früher 9439 Zunahme. Trotz der starken Vermehrung einiger Städte darf man also wohl annehmen, daß die Centralisation der Bevölkerung in ein langames Stadium getreten ist.

Es geht durch die Blätter die Notiz, daß 22 (nach einigen sogar 25) „Großstädte“, d. h. Städte mit mehr als 100,000 Einwohnern im Reiche vorhanden seien. Wir zählen bloß 21, nämlich:

1. Fünf Städte über 200,000 Einwohner: Berlin mit 1,316,382, Hamburg mit 471,411 (früher 1880: 410,127), Breslau 298,893 (früher 272,912), München (rund) 280,000 (früher 230,023), Dresden 245,515 (früher 221,818). Der Wettlauf zwischen der sächsischen und bayerischen Hauptstadt um die 4. Stelle ist jetzt gründlich zu Gunsten Münchens entschieden. (Im vorigen Jahre gab es in ganz Europa 41 Städte über 200,000 Einwohner, darunter 12 englische, 5 italienische.)

2. Vier Städte von 150,000 bis 200,000 Einwohnern, Leipzig 170,076 (früher 149,081), Köln 160,926 (früher 144,738), Frankfurt a. M. 151,600 (früher 137,000), Königsberg i. Pr. 150,691 (früher 140,909). Leipzig hat sich verhältnismäßig stark, um 14 Proc. vermehrt; diese Stadt ist bei den Zählungen stets im Nachtheil, weil die Vorstädte Reuditz, Plagwitz u. s. w., die thatsächlich mit der Stadt verwachsen sind, besonders gezählt werden; in Wirklichkeit ist das ganze Leipzig weit über 200,000 hinaus.

3. 12 Städte von 100,000 bis 150,000 Einw., nämlich: Hannover 138,941 (früher 122,843), Bremen, Stuttgart u. Düsseldorf 114,451 (früher 95,459), Nürnberg 116,193 (früher 100,119), Danzig 114,201 (fr. 107,774), Magdeburg 114,052 (früher 97,539), Straßburg 112,091 (früher 104,571), Chemnitz 110,693 (früher 95,123), Altona, Elberfeld 106,363 (früher 93,583), Barmen 102,921 (früher 95,951). Die stärkste Zunahme unter diesen Städten weist Düsseldorf auf, das in den 5 Jahren nahezu um 20 Proc. gewachsen ist, während Köln bloß um 11 Proc. gewachsen ist. 7 von den genannten Städten haben erst in den letzten 5 Jahren die Hunderttausend überschritten.

Von den übrigen Städten liegt der Grenze von 100,000 am nächsten Stettin mit 99,475 Einwohnern, welches sich darüber beklagt, daß man 1 Bataillon Soldaten verlegt und dadurch die Hafenstadt aus der Reihe der Großstädte ferngehalten habe. Dann kommt die alte Kaiserstadt Aachen mit 95,301 Einwohnern (1880: 85,551); es folgen Erfeld mit 89,906 (früher 73,872), also Zunahme 21,7 Proc., Braunschweig mit 85,388 (früher 75,038), Halle mit 81,869 (früher 70,484), Dortmund mit 78,289 (früher 66,546, also Zunahme nahezu 18 Procent). Die stärkste Zunahme unter den größeren Städten hat Erfeld mit seinen beinahe 22 Proc. Doch wird diese Biffer von den kleineren Industriestädten und den Vororten der Großstädte vielfach übertroffen. Es vermehrte sich Ludwigshafen um (rund) 42 Proc., Charlottenburg um 39 1/2 Proc., Ottenheim (Hamburg) um 31 1/2 Proc., Lindenau (Leipzig) um 26 Proc., Werra um 25 Proc. Laut

dem Statistiker der T. Städtchen Lüneburg mit 84,000 Einwohnern.

Das Wachsthum der Extremen, aber es geht Jahren zählte Berlin 12 1 Procent des jetzigen (jährigen Kriege) war die 6500 Einwohner gesunken gestiegen. 1785 belief sich Daraus sind bis 1885 6 Wie hoch wird die Einwohner 1900 sein? Nehmen wir meinen so fortgeschritten, w Procentsatz der letzteren künftige Zunahme für je Jahr 1900 aufweisen 1,5 Einwohner. Wenn Paris bald aufrückt, so wird Berlin hundert überholt haben. Continents geworden sein bleibt allerdings als ein „Wasserkopf“ des britischen sehen.“

Rheinla.

+ **Neuß, 22. Dec.** B Generalpräses der kathol schon längst in Aussicht g

Gesellenhauses wieder Gelegenheit von den zahlre Meistern, sowie vielen Z auf's freudigste begrüßt. dere und noch kleinere St eignes Haus haben, in w ihren Meistern wohnen kö Das ist doch eine segensr gut versorgt wird und rei heimischen Gesellen soll e richt und anständige G tern erhalten.“ Gestern h dene Sitzung, um zu vera Mittel zur Beschaffung ein den. Es wurde einmünig den privaten Sammlungen irischen Gütern geeignet h nigsverein zu gründen, des lich 5 Pfg. zu entrichten. unbenommen, nach bestem Das Geld soll alle 14 Ta Wochstäter zu einer von i holt werden. Die Gesell lungen und werden demnac einzelnen Familien besuch Gehr finden bei allen, die und die armen Gesellen. Alle Menschen sich freuen, vereint beglückt werden durc nem und Gottes Werke. bei so vielen auswärtigen i wird auch das Interesse i flügen. Das liebe Christl werter zu Seinen Mähvate segnen, für welche die Han des hl. Joseph ihre Gebete Waters senden.

Die Sammler sind vers den Stempel des Gesellenv Präses, Rector Fleden tr glieber des Vereins find Gabe fleiß dankbar angeme

Düsseldorf, 22. Dec. Freie Presse für Berg nand Gilles in Elberf litzengesetztes verbot en fident von Düsseldorf durc

— **Vom Niederrhein.** 2 wird mitgetheilt, daß in die und Acker für die Stadtrat M. eingeführt hätten. Das ist dieser Sag in der Stadt in Geltung und zwar wurde der Schlacht- und Maßstau Entwurfung des Geldes vo geschraubt. Wie es heißt, n Stadtvorordneten-Collegium aller Energie anstreben.

— Das gestern zu Thal Köhner Dampfschiffahrts-G einen schweren Maschinenbr setzen konnte. Die an Bord von dem niederländischen P genommen.

— Seit vorigen Diensta aus Rees vermisst. Derselb fraglichen Tages von dem b Heimweg nach Rees gemachi des sogenannten Tunnelberg tretenen Leiches, gesehen wor von dem Vermissten.

— Von Weilmann aus Postunterbeamter an's Tele Seit drei Tagen ist derselbe ist ermittelt worden, daß der ihm zur Beförderung an die träge (dem Vernehmen nach liefert hat.

Köln, 22. Dec. Die R 1862 feierte der selige Carbi Bischofs-Jubiläum. Da in der ganzen Diocese mitgef

Das Wachsthum Berlin's bewegt sich nicht in solchen Extremen, aber es geht mit großer Sicherheit fort. Vor 300 Jahren zählte Berlin 12 000 Einwohner, also nicht einmal 1 Procent des jetzigen Bestandes. 1661 (nach dem dreißigjährigen Kriege) war die künftige Reichshauptstadt sogar auf 6500 Einwohner gesunken. 1685 war sie wieder auf 17 400 gestiegen. 1785 betraf sich die Einwohnerzahl auf 146 000. Daraus find bis 1885 beinahe zehn Mal so viel geworden. Wie hoch wird die Einwohnerzahl Berlins um das Jahr 1900 sein? Nehmen wir an, daß die Zunahme im Allgemeinen so fortschreitet, wie bisher, und setzen statt der höheren Procentzahl der letzteren Periode die künftige Zunahme für je 5 Jahre, so im Jahr 1900 aufweisen $1,52 \times 1\ 316\ 382$ Einwohner. Wenn Paris aus seinem bald aufrast, so wird Berlin es zu An hundert's überholt haben und damit Continents geworden sein. London m bleibt allerdings als ein über alle "Wasserkopf" des britischen Insel stehen."

= **Neuß**, 22. Dec. Bei der Anwesenheit des Generalpräses der katholischen Gesellschaften längst in Aussicht genommene **Gesellenhauser** wieder in Anregung Gelegenheit von den zahlreich versammelten Meistern, sowie vielen Freunden des Berufs freudig begrüßt. Auch Neuß hat und noch kleinere Städte, sagte der Herr Präses, ein solches Haus haben, in welchem den Gesellen, die nicht bei ihren Meistern wohnen können, Kost und Logis geboten wird. Das ist doch eine segensreiche Einrichtung, wenn der Geselle dort verpflegt wird und reinlich wohnen kann. Auch die einkommenden Gesellen sollen in dem Gesellenhause ihren Unterricht und anfangende Erholung unter Gleichgesinnten erhalten.“ Gestern hielt der Gesellenverein eine besondere Sitzung, um zu berathen, in welcher Weise wohl die Mittel zur Beschaffung eines Hauses könnten erworben werden. Es wurde einstimmig der Vorschlag angenommen, neben den privaten Sammlungen, bei denen, welche der Himmel mit irdischen Gütern gesegnet hat, auch einen sogenannten Fleißigsverein zu gründen, dessen Mitglieder bereit sind, wöchentlich 5 Pfg. zu entrichten. Selbstverständlich bleibt es Jedem unbenommen, nach bestem Können und Willen mehr zu geben. Das Geld soll alle 14 Tage oder nach dem Wunsch der Wohlthäter zu einer von ihnen zu bestimmenden Zeit eingekassiert werden. Die Gesellen übernehmen freudig die Sammlungen und werden demnach in den kommenden Tagen die einzelnen Familien besuchen und, so hoffen wir, williges Gehör finden bei allen, die ein Herz haben für ihre Kinder und die armen Gesellen. Zu diesen Weihnachtstagen, wo alle Menschen sich freuen, wird wohl auch der Gesellenverein beglückt werden durch recht viele Theilnehmer an seinem und Gottes Werke. Neuß, welches so opferwillig ist, sei so vielen ausdauernden Bitten seine Hand reichlich öffnet, wird auch das Interesse der eignen Heimath gewiß unterstützen. Das liebe Christkind, welches einen armen Handwerker zu Seinen Räthgebern auserkoren, wird die Wohlthäter ermuntern, für welche die Handwerker-Gesellen durch den Mund des hl. Joseph ihre Gebete zum Throne des himmlischen Vaters senden.

Düsseldorf, 22. Dec. Die periodische Druckschrift „Freie Presse für Berg und Mart“, Redacteur Ferdinand Gilles in Elberfeld, ist auf Grund des Socialengesetzes verboten worden, wie der Regierungspräsident von Düsseldorf durch den „Reichsanzeiger“ bekannt macht.

— Das gestern zu Thal fahrende Boot „Schiller“ der hiesigen Dampfschiffahrts-Gesellschaft erlitt unterhalb Wesel einen schweren Maschinenbruch, jedoch es die Fahrt nicht fortsetzen konnte. Die an Bord befindlichen Passagiere wurden auf dem niederländischen Personalboot „Niederlander“ übernommen.

— Von Wetmann aus wurde vor etwa 14 Tagen ein
Hinterbeamter an's Telegraphen-Amt zu Duisburg versetzt.
Vor drei Tagen ist derselbe nun verschwinden. Inzwischen
ermittelt wird, daß derselbe zu Wetmann versetzte
zur Beförderung an die Adressaten übergebene Geldbe-
läge (dem Vernehmen nach drei von je 300 M.) nicht abge-
gibt hat.

Röping in seinen „Rheinischen Volksblättern“ veröffentlichte, heißt es: „Begen 9 Uhr Abends bewegte sich von Altemmarkt ein ungeheurer Fackelzug, begleitet von 3 Musikchören und umwogt von gewaltigen Volksmassen durch taghell erleuchtete und reich mit Fahnen geschmückte Straßen nach dem erzbischöflichen Hause auf der Gereonstraße. Es mögen 2- bis 3000 Fackeln gewesen sein, die wie ein Schimmer die ganze Gereonstraße füllten u. s. f.“ Man vergleiche damit den Fackelzug vom 15. Dec. 1862 bis 1885! Dazwischen liegen die Walzgehe.

Stimmen.
e von den
ischen 271
igen 685

1. Felix
uar, in
i Haupt-
e, damit
glährigen
lich Aus

Der.
i Namen
zeuge des
iegen!“
es Nach-
e Könige
zu neuen Reiche zu bringen suchte und
auf dem Sterbette im Interesse des Landes seinen
bisherigen Gegner selbst zum Nachfolger vorschlug. Das
deutsche Reich steht jetzt im 2. Jahrtausend seiner Ge-
schichte. Um den innern Frieden scheint es leider im
2. Jahrtausend nicht viel besser bestellt zu sein, als im ersten.

Mainz, 20. Dec. Der zum Tode verurtheilte Herbst ist bereits gestern durch seinen Anwalt Revision annehmen lassen. In dem Benehmen des Verurtheilten ist seit der Verhandlung nicht die geringste Veränderung eingetreten. Der erste war der Pfarrer von St. Stephan, Dr. Körner, längere Zeit bei ihm, ohne Herbst indeß zu einem Geständniß zugehen zu können. Während Herbst zur Zeit der Vorverurtheilung es entschieden abgelehnt hatte, einem Geistlichen zu hören, empfing er Dr. Körner gestern sehr freundlich. Auf die Frage des Pfarrers, ob er sich denn nicht zum letzten Gange durch die Tröstungen der Religion setzen wollte, erklärte Herbst wiederholt, er bedürfe dieses nicht, er sei unglücklich.

Derleymarkt, 4 Dec. Eine furchtbare Explosion, deren Entstehungsursache wohl niemals Genauerem an Oeffentlichkeit bringen wird, ereignete sich gestern Nachmittag im East River, nahe der 58. Straße. Um diese Zeit folgte ein weithin vernehmbarer, donnerähnlicher Krach, welcher die nahe dem Ufer befindlichen Gebäude von der 50. bis zur 70. Straße in ihren Grundmauern erbeben machte. Eine bedeutend größere Wirkung ausübte, wie seiner Zeit die Verengung des „Good Rock.“ Die Leute glaubten der Unterung der Welt sehe bevor, und stürzten zu Tode erschrocken in ihren Häusern auf die Straßen. Hier vernahm eine Kunde, daß auf dem Schleppdammer „Dorie Mary“ eine Explosion stattgefunden, das Boot in die Luft flog und weder von letzterem, noch von dessen Mannschafft, die aus 6 Personen bestand, eine Spur mehr zu sehen. Auf dem Flusse fuhr eine Anzahl Boote auf und ab, nach den Zeichnungen der verunglückten Mannschafft zu urtheilen, aber alles Vermöhen war vergeblich. Alles, was aufgefunden wurde, waren Holztheile, von denen auch eine große Anzahl von der Fluth an das Ufer geschwemmt wurde.

Steln, 22. Decbr. (Ämtliche Notirungen der Handelsmatt.)
 Weizen still; hief. ell. M. 15.75—16.50 $\mathcal{B}$, fremder 16.50
 7.50 $\mathcal{B}$, per März — bez., 16.35 $\mathcal{B}$, 16.30 $\mathcal{B}$, per Mai
 — bez., 16.80 $\mathcal{B}$, 16.70 $\mathcal{G}$.
 Roggen flau; hief. ell. M. 14.00—15.00 $\mathcal{B}$, fremder 14.00
 5.00 $\mathcal{B}$, mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter März — bez.,
 14.00 $\mathcal{B}$, 13.15 $\mathcal{G}$. Mai — bez., 13.40 $\mathcal{B}$, 13.35 $\mathcal{G}$.
 Hafer ohne End per 50 Rthl mit Gewicht von 42 Pfd. per 50
 r hief. ell. M. 13.50—14.50 $\mathcal{B}$, fremder 13.50—14.50 $\mathcal{B}$.
 Rüböl still: per 50 Rthl mit Fuß in Eisen, ell. in Partien
 100 Rthl R. 24.20 $\mathcal{B}$, Mai — bez., 24.40 $\mathcal{B}$, 24.30 $\mathcal{G}$.
 (Landmarkt.) Preise und Stimmung ohne Veränderung. Zu-
 der etwa 200 Stck.

Sorte 16,00, leichte Sorte —, Floggen neuer, schwere Sorte —, alte Sorte 14,—, leichte Sorte —, Beste, alte Sorte 20,00, neue 19,00, leichte Sorte —, halber Sorte 18,00, alter Sorte 16,50, leichte Sorte 10,00, Pfeffer 4,50, Stroh 4,80, Sen 7,—, (Alles per 100 Kilo.) Schweinefleisch —, Hammelfleisch 60,—, Speck 5,50 (Alles per 1/2 Kilo.) Eier (60 Stck.) 5,—, Berlin, 22. Dec. Weizen per Dec. —, April-Mai 153 50

157.00 M. Roggen per Dec.-Jan. 124,00, April-Mai 129 50 M.
 Weizen per Dec.-Jan. 44,00, April-Mai 45.00 M. Spiritus loco
 ohne Faß M. 38,30, per Dec. —, Dec.-Jan. 38,40, April-
 Mai 40 70 M. Petroleum loco 12,10 M.

Wreslan, 22. Dec. Spiritus per Dec.-Jan. 37,80, April-Mai 40,10, Mai-Juni 40,40 M. Weizen per Dec. M. 127,- Roggen per Dec.-Jan. 132,- April-Mai 132,- Mai-Juni 134,- M. Hafer per Dec. 46,50, Dec.-Jan. -,- April-Mai -,- M.

Wandeburg, 21. Dec. Kartoffelspiritus fest, loco ohne Faß M. 39,90-40,40, als Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde fehlt Angebot. Rübenspiritus gefäßlos.

April	75,50.	do. März-Juni	48,60.	Weizen per Dec.	21.—.	Jan.-
April	21 50.	März-Juni	22,40.	Roggen per Dec.	13 75.	Jan.-
April	14,40.	März-Juni	14,40.	Milchöl per Dec.	56,75.	Jan.-April
April	58.—.	März-Juni	59,25.	Spicatus per Decbr.	50,50.	Jan.-April
April	0,25.	Mai-August	51.—.	Weißer Zucker Nr. 3 per März-Juni	48 50	

Berlin. 21. Decbr. Auftrieb: 3035 Hinder, 10146 Schweine,
681 Küher und 4007 Hammel. Preise: Hinder, 1ma 49—55,
da 42—47, 3tia 37—41 M. per 50 Kg. Schlachtgewicht. Schweine
1ma 51—52, 2da 47—50, 3tia 42—46 M. per 50 Kg. Schlacht-
gewicht. Küher, 1ma 42—50, 2da 32—40, 3tia — Fig. per 1/2 Rg.
Hammel, 1ma 46—50, 2da 32—42, 3tia — Fig.
per 1/2 Rg. Schlachtgew.

Paris, 21. Decbr. Zugetrieben waren: 2557 Ochsen, 996 Kühe, 99 Stiere, 992 Kälber, 18808 Hammel, 3314 Schweine. Verkauf wurden: 2138 Ochsen, 487 Kühe, 142 Stiere, 922 Kälber, 17802 Hammel, 4667 Schweine. Preise: Ochsen frs. 1,14—1,60, Kühe 02—1,84, Stiere 0,98—1,23, Kälber 1,86—2,30, Hammel 1,18—76, Schweine 1,14—1,34.

London, 21. Dec. An den Markt gebracht waren: 1200 Stück Hornvieh, 4000 Schafe, 130 Kälber, 20 Schweine. Bezahlt wurden 8 Stone von 8 Pfd.: für Hornvieh 3 sh. 2 d. bis 5 sh. 2 d. Schafe 4 sh. 4 d. bis 5 sh. 9 d., Kälber 3 sh. 8 d. bis 5 sh. — d. Schweine 2 sh. — d. bis 3 sh. 8 d.

Köbeling. Wenn der Feldhüter die Grenze überschritten hat, können Sie ihn dafür belangen. Jemanden, den wir nicht kenne n herlich zu machen, halten wir für überflüssig.

Für die kath. Gemeinde in Idheim (Nassau) 1 *Mt.* ungenannt
uß. — 50 *Pfg.* ung. Neuß. — 1 *M.* ung. Neuß. — Für das
23-Jesui-Wirthshaus in Diez a. d. Lahn 50 *Pfg.* ung. Neuß.
— *M.* ung. Püttenglehn. — 1 *M.* ung. Neuß. — Für die Wapshopfer
Obereschleien 1 *M.* ung. Kaarst. — 1 *M.* ung. Neuß. — 10 *Mt.*
g. Nettesheim. — Für Idheim 10 *M.* ung. Nettesheim.

Berlin, 22. Dec. Die Nordd. Allg. Ztg.' schreibt: Bei anlässlich der Unterzeichnung des Protokolls in der Cautionsfrage stattgehabten Diners brachte Graf Paar die Gebührendheit des Papstes, des erfolgreichen Vermittlers in der vrolinienangelegenheit, aus, worauf Cardinal Jacobini auf des Wohl der Souveräne und Chefs aller Staaten trank, einen Vertreter anwesend waren.

Wotsdam, 22. Dec. Nach einem heute ausgegebenen Bulletin über das Befinden des Prinzen Wilhelm ist der Verlauf der Krankheit mild, das Fieber gering, das Allgemeinbefinden befriedigend.

Rom, 22. Decbr. Nach dem „Observatore Romano“ hat der Papst dem Kaiser seine Anerkennung der Unterzeichnung des Protocollens in den italienischen Angelegenheiten durch den Papst durch v. Schöller danken lassen. Der Befandte erklärte, der Kaiser spreche Sr. Heiligkeit für die wohlthollende, rasche und unparteiische Vermittelung seinen Dank aus. Durch die Vermittelung habe der Papst die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Spanien gestärkt. Der Kaiser sei überzeugt, der Papst werde die Befriedigung über den Erfolg des Friedensvertrages wie die Souveränität der betheiligten Nationen.

Pirot, 22. Dec. Der Waffenstillstand ist gestern Abend hier unterzeichnet worden. Die Bedingungen sind folgende: Eine militärische Commission hat die Positionen in Betracht gezogen, welche die Truppen am Tage des Ausbruchs der Feindseligkeiten einnehmen, sowie die von den Bulgaren erzielten Siege, und beschließt das Eintreten des Waffenstillstandes bis zum 1. März n. J. befristet. Nach Abschluß des Friedens. Waffenstillstand soll von Rechts wegen verlängert gelten, bis zum 1. März der Friede nicht unterzeichnet ist. Allen aber die Feindseligkeiten wieder aufgenommen werden soll zehn Tage vor der Wiederaufnahme derselben Aufkündigung des Waffenstillstandes erfolgen.

Die Räumung Bulgariens durch die Serben soll im Laufe 25. d., die Räumung Serbiens durch die Bulgaren im Laufe des 27. d. erfolgen. Die geräumten Gebietstheile in 5 Tage nach der Räumung von den nationalen Truppen wieder besetzt werden. Die Verwaltungsbehörden nehmen schon am Tage der Räumung ihre Functionen wieder. Die Landesgrenze beider Staaten bildet die Demarkationslinie. Auf beiden Seiten der Grenze wird eine drei Meiler breite neutrale Zone hergestellt. Die Frage des Verwundeten und Gefangenen wird durch serbische bulgarische Delegirte geregelt. Für die Verhandlung des Friedens werden unverzüglich Delegirte ernannt.

Sofka, 22. Dec. In einem Tagesbefehl theilt der Fürst **Armer** den Abschluß des Waffenstillstandes mit und t den Officieren und Soldaten für ihre Tapferkeit und gezeigte Haltung. Der Fürst fügt hinzu, er erlenne Dankbarkeit an, daß die bulgarische Armee die erzielte ge der steten Fürsorge des Kaisers von Rußland für die ee und der hervorragenden Thätigkeit der russischen Jn- tion verdante, welche den bulgarischen Soldaten Manns- , Tapferkeit und Vaterlandsliebe einflößten, Eigenschaf- mit denen Bulgarien seine Siege erzwingen hätte.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem allweisen Rathschlusse gefallen, nachdem er vor Kurzem unsere liebe Mutter zu sich genommen, heute Morgen 1/2 6 Uhr auch unsern unvergesslichen Vater, Schwieger- und Grossvater, den Herrn

Martin Reinartz,

wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 71 Jahren zu sich von hier abzurufen.

Neuss, den 22. Decbr. 1885.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittag 1/3 3 Uhr vom Sterbehause Gartenstrasse Nr. 6 aus statt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen 10 Uhr, unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwester, Schwiegerin und Tante

Frau Heinrich Fiedler,

geb. Marg. Hamacher, nach kurzem aber schweren Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sakramente der röm.-kath. Kirche im Alter von 54 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuß, Düsseldorf u. Biersen, den 21. December 1885.

Die Beerdigung findet Statt Donnerstag den 24. Decbr., Nachmittags 1/3 3 Uhr und die feierlichen Exequien werden Samstag den 2. Januar 1886, Morgens 9 Uhr in der Münsterkirche gehalten, wozu hiermit eingeladen wird.

Concurs.

In dem Concurs-Verfahren F. Gerh. Kottels wird die unter dem 19. ds. M. erlassene Bekanntmachung dahin berichtigt, daß die Concursforderungen nicht bis zum 16. Januar 1886, sondern bis zum 10. Januar 1886 beim hiesigen Amtsgerichte anzumelden sind.

Neuß, den 21. December 1885. Riel, Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Am Donnerstag den 24. Dec. 1885, Vormittags 9 1/2 Uhr, sollen zu Neuß auf dem Marktplatz gegen baare Zahlung dem Mißbietenden verkauft werden:

verschiedene Hausmobilien. Schmidt, Gerichtsvollzieher.

Bieh-Anmelde-Stelle Kanten

(des rhein. Bauern-Bereins). Käufer tragenden Viehes resp. Pferde erhalten bei mir gewünschte Auskunft. Pet. van Vebber, Kanten.

Schmucksachen!

Schöne Auswahl! Billigste Preise! stets Neuheiten! von Harenne & Co.

Gänzlich Ausverkauf der Kammmwaren, wie: Frisirs-, Staub- u. Kinderkämme, Haarnadeln, Toiletteisen, Necessaire und Odeure, Blumenduft zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ferner eine große Auswahl Fensterleder, Schwämme u. Aufnehmer billigt zur gefl. Abnahme. Achtungsvoll

Bernh. Walge, Markt 16.

Christbaumschmuck

in größter Auswahl; Baumkerzen, Kerzenhalter u. s. w. empfehlen von Harenne & Co.

Lebend fr. egmond. Schellfische, Cablian, süße Bratbückinge, Kieler Sprotten und neue holl. Voll-Gänge 4 Stück 3 Pfg. und höher, empfiehlt F. Mertens, Hofstr.

Frische Schellfische, Cablian und Kieler Sprotten empfiehlt Pet. Höfer, Krämerstr.

Fr. Egmond, Schellfische, Cablian, Kieler Sprotten, Rahmfätschen, fr. franz. Kopfsalat und süße Valencia Apfelsinen empfiehlt Bernh. Walge, Markt 16.

Lebend frische Egmond. Schellfische, Cablian, Kieler Sprotten und Apfelsinen empfiehlt F. A. Gerold, Clarissenstr.

Fr. Schellfische, Feigen 20, Apfelsinen 4 und 5 Pfg. W. H. Rüppers.

Mittwoch frische große Schellfische per Pfd. 23 Pfg. bei Carl Schuch, Grevenbroich, Steinweg Nr. 18.

Wer Schlagfluß fürchtet oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Nüchternungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluß-Vorbeugung u. Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Sanitäts-Vaillonsarzt Rom. Weismann in Bismarck, Bayern, kostenlos und franco beziehen.

Jeder Brust- u. Lungenkranke und Schwindelkranke beziehe, unentgeltliche Anweisung, die schon Hunderte geheilt, von Sanitas, Stuttgart, Gaisburgstr. 8.

Ein 2. Bäckergefelle sofort gesucht. Oberstraße Nr. 107.

Ein Bäckergefelle gesucht. B. w. i. die Exp.

Braves Dienstmädchen gesucht nicht unter 18 Jahren, für eine kleine Haushaltung auf Lichtmeh oder früher. Verlang. Greifelderstr. 1701.

Für Lichtmeh wird ein Küchenmädchen auf einem Gute bei Neuß gesucht. Nur solche wollen sich melden, welche im Besitze guter Zeugnisse sind. Die Exp. sagt wo.

2 elegante neue Kinderschlitten zu verkaufen. Münsterplatz 19.

Stroh

kauft die Papierfabrik von Klein & Schliepen, in Grimlinghausen bei Neuß. Fortwährend grobe Kleien zu haben bei Wm. Tides, Holzheim.

Gerichtlicher Verkauf.

Im Auftrage des Rechtsanwalts Herrn Biessem zu Düsseldorf, als Concursverwalter über das Vermögen der Firma F. Gerh. Kottels zu Neuß, sollen

am Donnerstag den 24. December c., Vormittags 10 1/2 Uhr,

auf dem Marktplatz zu Neuß:

4 gute kräftige Alder- resp. Arbeitspferde gegen gleich baare Zahlung dem Meistbietenden verkauft werden. Schmidt, Gerichtsvollzieher.

Der vorgerückten Saison wegen, verkaufe den Bestand in **Winter-Heberzieher, Winter-Mäntel, Knaben-Heberzieher** etc.

zu jedem annehmbaren Preise. Neuß. Abr. Lehmann, Büchel 5.

Die Uhren-Handlung von **Josef Korten**

hält sich bestens empfohlen. Neuss, Oberstrasse 107.

Buttermaschinen mit Temperirvorrichtung.

D. R. Patent 25802. Vorzüge: Leichter Gang, schnelles Buttern, bequemes Reinigen, billiger Preis. Waschen, Kneten und Salzen der Butter in der Maschine. Ferner: Breit- und Spitzdreschmaschinen, Göpel, Mahlmühlen, Hackelmaschinen, Rübenscheider, Staub- oder Wannenmühlen, Treiers, Sauchepumpen u. Sauchevertheiler, Decimal- und Vieh-Waagen empfiehlt

Bernh. Koch in Neuss.

Chemisch-reiner, ärztlich empfohlener Malz-Extract

bei **Theodor Schmitz, Oberstrasse.** NB. Niederlage bei Pet. Dedden in Grevenbroich.

Mey's Abreiss-Kalender für 1886.

Künstlerisch schön ausgeführt. Geschmackvoller Binner- u. Wandschmuck Mey's Abreiss-Kalender für 1886 ist elegant und dabei solid hergestellt. Er enthält circa:

200 ausgewählte Koch-Recepte

für die bürgerliche und feine Küche, und eignet sich deshalb als schönes billiges Weihnachtsgeschenk für die Hausfrau. Preis nur 50 Pfg. das Stück. Verkaufsstellen von Mey's Abreiss-Kalender in Neuss

Peter Schneegans. Jac. Hub. Ermbter, oder vom Versandt-Geschäft Mey & Edlich, Plagwitz-Leipzig.

Rüdell & Odenthal Architekten.

Specialität: **Kirchenbau.** Innere Kircheneinrichtungen. Köln, Domstraße No. 28.

Kath. Gesellenverein.

Heute Abend fällt die Gesangsunde aus. Der Vorstand.

Vorläufige Anzeige.

Neusser Stenografen-Verein nach Stölze. **Stiftungsfeft** am 6. Januar 1886. im Locale Sonnentheim. Der Vorstand.

Großart. Auswahl in Gratulationskarten

und Verz. Briefbogen. Visitenkarten, einfache und doppelte, mit und ohne Glückwunsch; Rechnungen, mit und ohne Firma, sauber u. äußerst billig

bei von Harenne & Co. in Neuss, vorm. Jacob Breuer, Krämerstr. 7.

Geschäftsbücher, Bureauartikel, Druckfachen etc. empfiehlt billigst Neuß. J. van Haag.

Alle Sorten Nüsse, Datteln, Feigen, Maronen, süße dicke Valencia-Apfelstücken per St. 5 Pfg. Äpfel, Pranten etc. billigt bei **Jean Kappes.**

Frise Schellfische, Cablian, Sprotten, Rahmfätschen, fr. Sardinen, Sardellen etc. sowie alle Sorten Käse billigt bei **Jean Kappes.**

Delicate Nach. Prinzess-Käuter-Pranten, per Pfd. 60 Pfg.

Spekulatius, gute, 70 Pfg., hochfeine 90 Pfg.

Große Auswahl in Weihnachtsbaumschmuck. Eine Parthie Glasfugeln werden an Kunden für Einkaufspreis abgegeben.

J. Vieten, Büchel 44. Eine Vor-Windmühle mit guter Randschaft, sehr schöner Lage und im besten Zustande sich befindend, ist aus freier Hand zu kaufen. Auskunft in der Exp.

Cölner St. Ursula-Lotterie

Ziehung endgültig 11. Januar 1886.

à Loose 1 Mark

Kölner Dombau-Lotterie

Zwanzigste Ziehung am 25. u. 26. Februar 1886

à Loos 3 Mark

sind zu haben: in der Expedition der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Neuß-Düsseldorfer Dampfschiffahrt.

Von Neuß:	Von Düsseldorf:
Morgens 6.—	Morgens 7,15
(außer Sonntags.)	(außer Sonntags.)
" 8,5	" 9,30
" 10,45	" 1,30
Nachm. 12,45	Nachm. 1,30
" 2,25	" 3,10
" 4,30	" 5,10

A. Decker, Capitän.